

BAYERISCHE OSTGESELLSCHAFT e.V.

29. Juni 2011, 19 Uhr
Unionsbräu, Einsteinstr. 42, U4/U5 Max-Weber-Platz
Einladung zum Vortrag
Eintritt frei

22. Juni 1941 - 22. Juni 2011
70 Jahre Überfall Hitlerdeutschlands auf die Sowjetunion
Zum Gedenken des 70. Jahrestags ein Blick auf eine besondere Opfergruppe:
die sowjetischen Kriegsgefangenen

Prof. Dr. Pavel Polian, Historisches Seminar Freiburg
Opfer zweier Diktaturen und einiger Demokratien:
die sowjetischen Kriegsgefangenen und ihr Schicksal

Der Deutsch-Sowjetische Krieg – in Deutschland als Russland- oder Ostfeldzug, in der Sowjetunion und einigen ihrer Nachfolgestaaten wie auch dem heutigen Russland als Großer Vaterländischer Krieg bezeichnet – war ein Teil des Zweiten Weltkriegs. Er begann am 22. Juni 1941 mit dem Angriff des Deutschen Reiches auf die Sowjetunion und endete am 8./9. Mai 1945 mit der bedingungslosen Kapitulation der Wehrmacht. Nach anfänglichen deutschen Erfolgen leiteten sowjetische Siege in der Schlacht um Moskau Ende 1941 und in der Schlacht um Stalingrad 1942/43 Deutschlands vollständige Niederlage ein. Vor allem wegen der von Deutschen geplanten und ausgeführten Massenverbrechen starben im Kriegsverlauf zwischen 24 und 40 Millionen Bewohner der Sowjetunion sowie etwa 2,7 Millionen deutsche Soldaten. Dieser Krieg gilt wegen seiner verbrecherischen Ziele, Kriegführung und Ergebnisse als der „ungeheuerlichste Eroberungs-, Versklavungs- und Vernichtungskrieg, den die moderne Geschichte kennt“ (Ernst Nolte). (Wikipedia)



Pavel Polian wurde 1952 in Moskau geboren. Der habilitierte Sozial- und Wirtschaftsgeograph arbeitete an verschiedenen Universitäten in Deutschland, den USA, England und Russland. Prof. Dr. Pavel Polian arbeitet zur Zeit an der Universität Freiburg zur Bevölkerungsentwicklung in Rußland und der UdSSR sowie an der Universität Köln am Projekt „Sowjetische Kriegsgefangene im Dritten Reich und ihre

Repatriierung (1941-1945)“. Zu diesem Thema verfasste u.a. er das 2001 erschienene Buch „Depotiert nach Hause“.

Die sowjetischen Kriegsgefangenen sind nach den europäischen Juden die zweitgrößte Opfergruppe des 2. Weltkrieges überhaupt. Die Größenordnung der in den ersten Monaten des Krieges gegen die Sowjetunion registrierten Gefangenen – in Folge großer Schlachten handelt es sich um sechsstelligen Zahlen – war in der bisherigen Geschichte beispieldlos.

Christian Streit beziffert die Gesamtzahl der sowjetischen Kriegsgefangenen in deutscher Hand am Stichtag 1. Februar 1945 auf 5.734.520 Personen. Zirka 3,3 Mio. Personen, das sind 57 % (!), kamen in deutscher Gefangenschaft ums Leben, davon ca. 2 Mio. noch vor dem Februar 1942.

Im Winter 1941-1942 waren die Stammlager, sowohl im Osten als auch im »Reich«, weitgehend Vernichtungslager. Hunger und Zwangsarbeit führten zu einem enormen Anstieg der Todesfälle.

Besonders betroffen waren die sowjetischen Kriegsgefangenen jüdischer Abstammung. Im Gegensatz zu den jüdischen Kriegsgefangenen, die in der britischen, französischen oder anderen feindlichen Armeen gekämpft hatten, unterlagen sie hier ausnahmslos der Liquidation. Schon während der Kampfhandlungen und direkt bei der Gefangennahme haben Unteroffiziere und selbst Soldaten eine standrechtliche Erschießung angeordnet – ohne Militärgerichte der Wehrmacht. Mit der schon

am 22. Juni 1941 angefangenen Ermordung der sowjetischen Kriegsgefangenen jüdischer Abstammung begann auch die „endgültige Lösung der Jüdischen Frage“ in der Form des Genozids auf der »rechtlichen Basis« des sog. Kommissarenbefehles und der »RSHA-Einsatzbefehle« von Reinhard Heydrich. Auch solche Technologien des Massenmordes wie Selektion, Nicht-Registrierung und Verwendung von Gas Zyklon B wurden zuerst an den sowjetischen Kriegsgefangenen ausprobiert.

Die Zahl der Kriegsgefangenen, die sich im »Reich« befanden, unterlag einer sehr ausgeprägten Dynamik: Der Höhepunkt lag im Dezember 1944 mit 868.321 sowjetischen Kriegsgefangenen. (Streit, Keine Kameraden, S. 244f) Die Zahl der sowjetischer Kriegsgefangenen allein im »Dritten Reich« ist sehr schwer festzustellen. Nach groben Schätzungen und unter Berücksichtigung ihrer Sterblichkeit, des Übergangs in die Vlasov-Armee und in andere Verbände sowie einer Repatriierung kann von einer Gesamtzahl zwischen 2,1 - 2,2 Mio. Personen ausgegangen werden.

Die offizielle Zahl der repatrierten ehemaligen sowjetischen Kriegsgefangenen beträgt 1,8 Mio. Personen, den anderen mehreren Dutzenden, die mit Deutschen offensichtlich kollaboriert hatten, ist es gelungen ihrer Zwangsrepatriierung zu entgehen. Alle repatrierten Rotarmisten wurden sorgfältig filtriert, aber der Anteil des sog. Sonderkontingents (diejenigen, die ins GULAG kamen) war relativ gering – ca. 6-8 %. Alle anderen wurden entweder wieder in die Rote Armee oder in die Arbeitsbattalione mobilisiert oder nach Hause entlassen. In der Heimat waren sie jedoch alle lebenslang diskriminiert und als Bürger zweiter Klasse behandelt worden. Das begann sich erst mit der Perestrojka langsam zu ändern. Aber auch die Zeit nach der Perestrojka brachte den ehemaligen sowjetischen Kriegsgefangenen eine neue Welle der Diskriminierung, Enttäuschung und Erniedrigung: aus allen Entschädigungsprogrammen der 1990er und 2000er Jahre wurden sie total ausgeschlossen, was geschichtlich gesehen völlig rechtswidrig ist.

Das erlaubt mir, diesen Vortrag so zu benennen: „Opfer zweier Diktaturen und einiger Demokratien“.

Pavel Polian